

WATCHOUT

SCHULE UND BERUF

SONDERAUSGABE

BERUFSWAHLHILFEN

BESUCH IM BIZ

METHODENTAG

BERUFS-ORIENTIERUNGS-
PARCOUR

DIE BERUFSSCHULTAGE

AGENTUR FÜR ARBEIT

AG LANDMASCHINEN

PRAKTIKANTEN

BEWERBUNGSTRAINING
KLASSE 10

ERWEITERTE LERNANGEBOTE

SCHULE UND BERUF

INHALT

BERUFSWAHLHILFEN	S. 1-2
BESUCH IM BIZ	S. 3-4
METHODENTAG	S. 5-6
BERUFS-ORIENTIERUNGS-PARCOUR	S. 7-8
DIE BERUFSSCHULTAGE	S. 9-10
AGENTUR FÜR ARBEIT	S. 11-14
AG LANDMASCHINEN	S. 15-18
PRAKTIKANTEN	S. 19-30
PRAKTIKUM KLASSE 8	S. 19-22
PRAKTIKUM JOHANNA	S. 23-24
PRAKTIKUM ZEN	S. 25-26
DAS SOZIALPRAKTIKUM	S. 27-30
BEWERBUNGSTRAINING KLASSE 10	S. 31-34
ERWEITERTE LERNANGEBOTE	S. 35-36

Impressum

Herausgeber: Lindenschule Buer – Redaktion „Dorfgeflüster“, Hilgensele 43, 49328 Melle-Buer, Tel. 05427-422
www.lindenschule-buer.de

Mail: ursula.thoele@oberschule-buer.net

Redaktion: Klasse 7a: Justin und Ilayda • Klasse 7b: Saif, Vildan, Jan-Marvin und Nisa
• Klasse 8a: Mia-Sophie und Vivienne • Klasse 8b: Paul F. und Paul G. • Klasse 8c: Dominika und Carina

AG-Leitung: Ursula Thöle-Ehlhardt

Design und Layout: Lukas Ehlhardt (Bright Design)

Sonderausgabe

Cover-Foto: Rebecca Kopf (Landwirtschaftsverlag GmbH Münster)

EINFÜHRENDE WORT ZUM THEMENHEFT „SCHULE UND BERUF“

Liebe Leserinnen und Leser,

schon seit 2012 gibt es die Schülerzeitung „Watch out“ – immer kombiniert mit dem zweiten Teil unseres Magazins, dem „Dorfgeflüster“. Für diese Ausgabe, schon die Nr. 35, haben wir von der Schülerredaktion uns etwas Besonderes überlegt – ein Heft mit dem Schwerpunktthema „Schule und Beruf“.

Unsere Schule hat sehr viel mit dem Thema Berufsorientierung und Berufsvorbereitung zu tun. Das findet nicht nur in den einzelnen Klassen und Jahrgängen und in bestimmten Unterrichtsfächern statt, sondern wir machen dazu auch sehr viele Ausflüge wie z.B. in das BIZ (Berufsinformationszentrum), zum B.O.P. (Berufsorientierungsparcours) oder nehmen teil an Berufsschultagen an der BBS.

Es gibt an unserer Schule in den Klassen 5 bis 7 jedes Jahr einen Zukunftstag. In den Klassen 8 kommt dann stattdessen das erste zweiwöchige Betriebspraktikum, in den Klassen 9 folgt dann das zweite zweiwöchige Betriebspraktikum. Die Berufswahlhilfen, die wir hier aufgezählt haben, sind aber nur ein kleiner Teil von dem, was an unserer Schule passiert. Wir versuchen in diesem Heft einige Dinge aus diesem Bereich darzustellen.

Wir haben ungefähr zwei Monate an dieser Ausgabe gearbeitet, waren unterwegs zu Betrieben, haben Gesprächspartner eingeladen, haben recherchiert, uns informiert und viele Lehrer*innen, Schüler*innen und auch andere Menschen mit Fragen ‚genervt‘. Die Redaktion hat sehr viel Spaß daran Artikel zu schreiben oder Interviews zu führen. Es ist auch

immer wieder spannend neue Menschen kennenzulernen und mitzubekommen, was sie machen und welche Einstellungen sie haben. Viel Aufwand bedeutet es auch passende Fotos zu machen oder sie z.B. von Firmen anzufordern und Genehmigungen zur Veröffentlichung einzuholen. Wir haben für diese Ausgabe einige Zusatztermine gemacht und auch viel Zuhause gearbeitet. Für uns hat diese intensive Beschäftigung mit dem Thema „Schule und Beruf“ auch den Vorteil, dass wir selbst ganz viel darüber erfahren - auch die Arbeit in unserer AG ist ja schon ein wichtiger Teil „Berufsorientierung“ und „Berufserfahrung“, zudem merken wir jetzt schon, dass es uns auch im ‚normalen‘ Unterricht nützt.

Dazu eine Anmerkung:

„Versucht doch mal die Hilfsverben in euren Sätzen weg zu lassen“.

„Immer neue Satzanfänge zu finden und Wiederholungen zu vermeiden wäre eine gute Entscheidung.“

„Lest euch eure Texte gegenseitig vor – dann merkt ihr besser, wo es hakt - das hilft!“

.....typische Sätze unserer AG-Leiterin, die irgendwann in Fleisch und Blut übergehen!

Wir werden uns mit dieser Ausgabe wieder für den JuniorenPressePreis in Niedersachsen bewerben und hoffen, dass sich die viele Mühe gelohnt hat.

Dominika und Mia aus der Schülerredaktion



[BERUFSWAHL- HILFEN]

Was wird in der Lindenschule angeboten, um die Schülerinnen und Schüler möglichst gut und umfang-

reich auf die Berufswahl oder auch den weiteren schulischen Weg vorzubereiten?



Frau Grobe und Herr Meyer waren bei uns zu Gast und haben uns das erläutert:

Jahrgang 7

Unterrichtsinhalte: Arbeit und Beruf (7/8)
Arbeitsteilung – Arbeitsplätze – Arbeitsbedingungen – Entstehung v. Berufen – Berufe im Wandel

Berufswahlhilfen (7/8)

Interessen – Fähigkeiten – Anforderungen von Berufen – Lebenspläne/Ziele

Zukunftstag

Schüler begleiten Eltern/Bekannte bei der Arbeit; bes. Aufmerksamkeit gilt der Rollenverteilung – Männerberuf? Frauenberuf?

Jahrgang 8

Informationsabend

Berufswahlveranstaltungen des Jahres werden vorgestellt; Agent. f. Arbeit stellt Angebote vor; Berufswahl aus Elternsicht

Besuch des BIZ Osnabrück

Angebote des Berufsinformationszentrums werden erprobt; meine Interessen und Fähigkeiten; computergestützte Lernsoftware

Potenzialanalyse

Unter Beobachtung eigene Fähigkeiten erkunden; Erprobung verschiedener Kompetenzfelder, z.B. techn. Verständnis, Organisationstalent, soziale Kompetenz usw.

Auswertungsgespräche/Potenzialanalyse

Wo liegen meine Stärken? Ausführliche Einzelgespräche mit Schülern und ggf. auch Eltern

1. Betriebspraktikum (2 Wochen)

Erprobung verschiedener Berufe/Berufsfelder in Betrieben der Region

BOP – Berufsorientierungsparcours Melle/Bissendorf

Erprobung verschiedener Berufsfelder; Betriebe der Region stellen ihre Tätigkeiten vor; Tagesveranstaltung/BBS Melle

Generationenwerkstatt

Projektarbeit in Betrieben der Region unter Anleitung von Mitarbeitern und Betriebsleitern, oft Senioren mit viel Berufserfahrung!

Jahrgang 9

Unterrichtsinhalte: Betrieb; Arbeit und Beruf; Arbeit im Wandel; Mitbestimmung; Berufswahlhilfen

Wie funktioniert ein Betrieb? Merkmale von Arbeitsplätzen, Arbeitsbedingungen, Belastungen, Arbeitsschutz, Weiterbildung, Rechte und Pflichten von Arbeitnehmern/Arbeitgebern, Fähigkeiten und Interessen, Einflussfaktoren auf die Berufswahl, regionaler Arbeitsmarkt

„Blick hinter die Kulissen“

Betriebsbesichtigungen – Betriebe aus der Region stellen sich vor

2. Betriebspraktikum (3 Wochen)

Erprobung verschiedener Berufe/Berufsfelder in Betrieben der Region

Berufsschultage

Teilnahme am Fachunterricht an der BBS Melle; Informationen zu Schulformen und Abschlüssen an der BBS

Jahrgang 10

Handlungsorientiertes Bewerbertraining

Seminar der B&B GmbH; 5 Tage-5 Bausteine: Bewerbung und Stellensuche; Einstellungstests u. telefonieren; Vorstellungsgespräche vorbereiten, Vorstellungsgespräche führen, Assessment-Center

Sozialpraktikum

Freiwilliges Sozialpraktikum mit verschiedenen Schwerpunkten; an Nachmittagen, Vor- und Nachbereitung im Unterricht

Beratungsgespräche

Individuelle Beratungsgespräche durch die Agentur für Arbeit

Probeunterricht

Teilnahme an Probeunterrichtsstunden in Absprache mit der Schule

Probearbeitstage in Betrieben

Probearbeitstage in Betrieben in Absprache mit der Schule. Auf Wunsch beratende Gespräche mit dem Betrieb und der Bewerberin/-dem Bewerber

Kurse zur Prüfungsvorbereitung

In den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch werden im Ganztagsbereich gezielte Vorbereitungskurse, unterteilt nach Leistungsgruppen angeboten.

Paul G. & Jan-Marvin



[BESUCH IM BIZ]

Hintergrund:

Am 13. November machte sich der gesamte achte Jahrgang unserer Schule auf den Weg in das Berufsinformationszentrum (BIZ) nach Osnabrück. Wir fuhren dorthin, um uns allgemein über Berufe, die uns interessieren könnten und die vielleicht unseren Fähigkeiten entsprechen, zu informieren. Das ist sinnvoll, weil wir ja

bald unser erstes Betriebspraktikum machen. Natürlich haben wir uns auch im Unterricht schon vorher Gedanken darüber gemacht, welche Berufe für uns infrage kommen können, welche Vorstellungen wir haben, welche Fähigkeiten wir haben, was wir denken, was beruflich für uns später interessant sein könnte.

Aber viele Berufe kennen wir natürlich auch nicht – und beim BIZ können wir uns dann auch über Berufe informieren, die wir noch nicht so gut kennen.

Wir trafen uns morgens um 8 Uhr am Schulzentrum Buer und fuhren insgesamt 30 Minuten mit dem Bus. In Osnabrück teilten wir uns in zwei Gruppen auf, weil nicht für alle gleichzeitig Platz im BIZ an den Computern vorhanden ist. Eine Gruppe durfte jeweils in die nahegelegene Innenstadt und ein bisschen shoppen gehen, die anderen waren derzeit im BIZ.

Dort konnte jeder an einem PC arbeiten, an dem wir uns auf der Internetseite „planet-berufe.de“ über die Berufswahl und über Berufe informieren konnten. Auf der Seite gab es verschiedene Optionen, die wir wählen konnten. Wir sollten die Option „Planet Universum“ nutzen. Auf dieser Seite wird ein Test zum Thema persönliche Stärken und Interessen durchgeführt.

Die Fragen des Tests sind in verschiedene Kategorien unterteilt wie z.B. „Räumliches Denken“, „Mathematische Fähigkeiten“, „Textverständnis“ und Vieles mehr. In dem Endergebnis fanden wir dann eine Übersicht über die einzelnen Ergebnisse der verschiedenen Tests, und die aus den Testergebnissen heraus empfohlenen Berufe wurden auch aufgelistet. Über die konnten wir uns dann weiter genau informieren – welche Tätigkeiten sind mit dem Beruf ver-

bunden, in welcher Art von Betrieben benötigt man sie, welche Fähigkeiten sollte man mitbringen, wenn man den Beruf ausüben möchte usw. Oft tauchten auch Berufe auf, von denen wir vorher noch nie etwas gehört hatten. Das war schon sehr interessant.

Zwischendurch hat uns Frau Fränkel, die Berufsberaterin der Agentur für Arbeit, jederzeit, wenn wir Fragen hatten, geholfen und uns wichtige Tipps gegeben. Sie macht ja auch bei uns an der Schule die Berufsberatung. Viele von uns kennen sie auch schon.

Für uns war das schon ganz interessant – und wir hoffen, dass viel Schülerinnen und Schüler nun gute Ideen haben, wo und in welchem Bereich sie dann demnächst ein Praktikum machen möchten.

Carina & Paul G.



[METHODENTAG]

Die Lindenschule in Buer arbeitet mit einem Methodenkonzept. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler nach einem genau aufeinander abgestimmten Plan

für alle Jahrgänge sinnvolle und hilfreiche Methoden und Strategien kennenlernen, die ihnen vor allem das selbständige Arbeiten erleichtern, aber die auch

das Gruppengefühl stärken und soziale Prozesse fördern – auch wichtig für das langfristige Ziel junge Menschen fit für den Beruf zu machen.

In jedem Schuljahr gibt es jeweils einen Klassentag (der 2. Tag nach den Sommerferien) und zwei Methodentage (jeweils vor den Herbst- und vor den Osterferien), an denen die Schüler keinen regulären Unterricht haben, sondern sich in der gesamten Klasse mit einem Thema aus dem Methodenkonzept auseinandersetzen. Zudem gibt es in jedem Schuljahr verbindliche Klassenaktivitäten.

Die Schwerpunkte

Jahrgang 5

Heft- und Mappenführung; Ordnung am Arbeitsplatz; Umgang mit dem Hausaufgabenheft

Strukturieren von Texten / Arbeiten mit Markierungen

Lesemethoden / Texterarbeitung

Kennenlernfahrt / Stadtbibliothek / PhänoexX

Jahrgang 6

Regeln für die Gruppenarbeit

Clustern und Mindmapping

Lernplakate

Besuch auf dem Bauernhof / Kalkriese

Jahrgang 7

Lions Quest: „5 Schritte zu guten Entscheidungen“

Effektives Lernen und Behalten; Klassenarbeiten vorbereiten; Arbeiten mit Spickern; Präsentationstechniken: Kurzvortrag

Kommunikationstechniken: Stehgreifreden, Erzählketten

Klassenfahrt (Soziales Lernen)

Jahrgang 8

Lions Quest: „Ärger? – drei Fragen bringen Klarheit“ und „Bei Stress einen kühlen Kopf bewahren“

Lesetechniken: Wiederholung 5-Gang-Lesemethode; Gruppenlesen mit vier Strategien Akademie Überlingen / Praktikum / B.O.P.

Jahrgang 9

Lions Quest: „Werte beeinflussen meine Entscheidungen“ und „Kritisch denken, überlegt entscheiden“

Plakate und Präsentationstechniken

Selektives Lesen und Nachschlagen

Praktikum / 3 Tage BBS

Jahrgang 10

Selbst-/Zeitmanagement; Langfristiges Lernen; Memo-Techniken

Bewerbertraining

Englisch orals: mock-exams

Studienfahrt



Ein Methodentag in Klasse 7

Ein Bericht von Mia

In unserer Schule gibt es in regelmäßigen Abständen „Methodentage“, an denen wir bestimmte Methoden kennenlernen, die uns das Lernen erleichtern und uns zeigen, wie man sich Informationen besonders gut erarbeiten und lernen kann – auch wichtig für später.

Wir, die Klasse 7a hatten diesmal als Thema „Lernzettel“ – wie man sie erstellt bzw. wie macht man es am besten.

Wir haben einen Text bekommen über Wale, und sollten ihn zuerst lesen und dann in Einzelarbeit alles, was wir für uns für wichtig halten, unterstreichen. Dann haben wir darüber gesprochen, warum wir ausgerechnet bestimmte Stellen unterstrichen haben.

Als wir damit fertig waren sollten wir uns einen eigenen Lernzettel gestalten. Wir konnten zeichnen oder schreiben und noch Vieles mehr. Als wir auch damit fertig waren, bildeten wir Zweiergruppen und erklärten nur mit Hilfe unseres Lernzettels dem anderen den Text.

In Vierergruppen diskutierten wir dann, welche Dinge beim Erstellen von Lernzetteln grundsätzlich zu beachten sind:

- **Nicht mehr als ca. 15 Wörter (je nach Textlänge)**
- **Viel mit verständlichen Abkürzungen und Ähnlichem arbeiten**
- **Klein schreiben**
- **Viel in Bildern und Zeichen notieren**

Zum Schluss haben wir in den Gruppen dann noch unsere Ergebnisse vorgetragen.



[BERUFS-ORIENTIERUNGS-PARCOUR]

Wie findet man den passenden Beruf, der den eigenen Fähigkeiten und Neigungen entspricht? Für viele Jugendliche ist das keine leichte Entscheidung.

Um Schülern aufzuzeigen, wie vielfältig die Ausbildungslandschaft in der Region ist, und welche Perspektiven heimische Unternehmen gerade auch

jungen Menschen bieten, findet regelmäßig in den Berufsbildenden Schulen in Melle der Berufs-Orientierungs-Parcours (B.O.P.) statt.

Früher war es die Ausbildungsplatzbörse, bei der sich junge Menschen konkret bei Firmen über deren Profil und Ausbildungsmöglichkeiten informieren konnten – jetzt wird mit dem B.O.P. ein neuer Weg beschritten. Ziel ist es, dass sich die jungen Menschen über praktische Angebote an den Ständen konkret ein Bild von den Anforderungen in einem Beruf machen können.

Wie sieht der Alltag im Beruf aus?

Was erwartet mich?

Wo sind die Herausforderungen?

Was muss man da können, was kann ich da lernen?

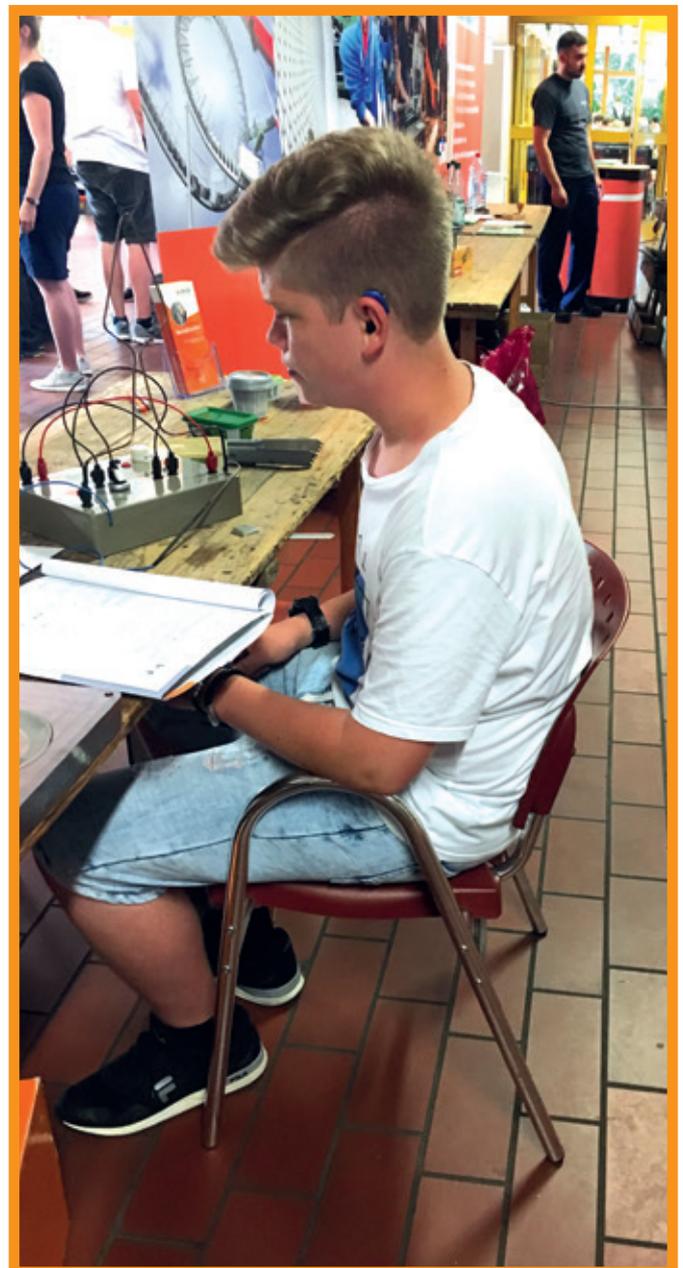
Könnte das etwas für mich sein?

Kann ich mich dafür begeistern?

Die Betriebe stellen dabei ausschließlich die Berufe vor und nicht in erster Linie die Unternehmen. Die Schüler durchlaufen einen Parcours, bei dem sie Tätigkeiten aus verschiedenen Berufssparten ausprobieren können. Dabei können sie eigene Talente und Fähigkeiten entdecken und mit den Ausbildern und auch Auszubildenden der Firmen ins Gespräch kommen.

Somit ergibt sich beim B.O.P. ein buntes Bild von attraktiven Ständen mit kreativen und motivierenden Angeboten zum Ausprobieren: über die Bereiche Holz, Metall, Küche, Pflege, Friseur, Körperpflege, Fahrzeugbau, Technik, Bau und Malerhandwerk bis hin zu Umwelttechnik - zahlreiche Unternehmen

aus der Region zeigen Flagge und bieten den jungen Leuten interessante Stände.



Die achten Klassen auf dem Berufs-Orientierungs-Parcour

Ein Bericht von Johanna & Rieke

Wir fahren am Dienstag den 29. Mai in der 2. Stunde zum Berufsorientierungsparcours in die BBS (Berufsbildende Schulen) Melle. Dort waren die Schülerinnen und Schüler aller achten Klassen der Schulen aus Melle und Bissendorf eingeladen. Die Berufe- und Betriebsvielfalt, die die beteiligten 37 Firmen präsentierten, war sehr umfangreich.

Dort angekommen, wurden wir an den verschiedenen Ständen über Praktikums- und Ausbildungsmöglichkeiten informiert. Uns wurden die konkreten Arbeitsabläufe und Tätigkeitsschwerpunkte verschiedener Berufe genau vorgestellt, und wir konnten viele Dinge auch direkt vor Ort ausprobieren.

Mehrere Tage davor hatten wir uns mit den so genannten „Laufbüchern“ für den Tag befasst. Bei jedem Betrieb gab es bis zu 3 Stationen, um den Beruf näher kennenzulernen und selbst Dinge ausprobieren zu können. Bei den handwerklichen Berufen konnte man häufig etwas bauen oder basteln, was man dann auch mitnehmen konnte.

Da es eine Zeitbegrenzung gab, konnte man sich wirklich nur die Berufe/ Betriebe ansehen, die man sich zuvor in seinem Laufbuch ausgesucht hatte. Das war sicherlich sehr hilfreich, aber viele wären gerne auch noch ein bisschen länger geblieben, um sich noch mehr anschauen zu können.

Wir trafen uns um 12:20 Uhr wieder in dem Raum, in dem wir unsere Taschen vorher abstellen konnten und um 13:15 Uhr waren wir wieder zurück bei der Schule.

Das war ein wirklich interessanter Tag, der uns die Möglichkeit gab Berufe oder Betriebe, die uns interessieren, zumindest ein bisschen näher kennen zu lernen.



[DIE BERUFSSCHULTAGE]

Im Gespräch mit Frau Bunselmeyer und Frau Feldhaus

Was genau sind Berufsschultage?

Die Berufsschultage sind drei Tage, die unsere Schülerinnen und Schüler in der Berufsschule verbringen. Sie können dort Schnuppertage in einem von ihnen gewählten Fachbereich mitmachen.

Für welchen Jahrgang und für wie viele Tage wird das angeboten?

Die Berufsschultage werden für den 9. Jahrgang angeboten und dauern drei Tage.

In welchen Bereichen können Schülerinnen und Schüler diese Berufsschultage machen?

Es gibt folgende Bereiche in der Berufsschule, die wir nutzen können: Technik I (Bau und Holz), Technik II (Elektro, Metall und Auto), Pädagogik, Wirtschaft, Gesundheit und Pflege.

Wie läuft das genau ab?

Die Schülerinnen und Schüler wählen einen der obengenannten Bereiche aus und lernen dann diesen Bereich sowohl praktisch als auch theoretisch in der Berufsschule kennen. Sie machen dort also beim Unterricht mit in der Form, wie der Berufsschulunterricht auch später dann aussieht, wenn man z.B. eine Ausbildung in dem Bereich macht.

Warum bietet die Schule das an?

Damit die Schüler einerseits die Berufsschule, die Schwerpunkte dort und den Unterricht erleben, und auch den jeweiligen Beruf ein bisschen genauer kennenlernen.

Was sollen und können die Schülerinnen und Schüler dabei lernen?

Sie haben in die jeweiligen Fachbereiche Einblick und können auch praktische Anteile kennenlernen, die bei uns in der Schule in dieser Form nicht zur Verfügung stehen.

Wie sind die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler? Finden Sie das Angebot sinnvoll und hilfreich?

Ja, die Schüler fanden es sinnvoll und hilfreich und hatten auch sehr viel Spaß.

Gibt es sonst noch etwas, was wir zu dem Thema wissen sollten?

Es ist großartig, dass die Berufsschule diese Schnuppertage ermöglicht, weil sie damit den Schülern die Möglichkeit gibt einen konkreten Einblick in die Bereiche zu bekommen.

Paul G. & Jan-Marvin



[AGENTUR FÜR ARBEIT]

Im Gespräch mit Frau Fränkel von der Agentur für Arbeit

Jeder von uns, besonders wir Schüler, hat sich schon mal gefragt was nach dem Schulabschluss passieren

wird. Deshalb haben wir die Berufsberaterin, Frau Fränkel, von der Agentur für Arbeit in Osnabrück zu

einem Interview eingeladen.

Mein genauer Aufgabenbereich an eurer Schule ist die Berufsorientierung und noch genauer gesagt ist meine Aufgabe die „Berufsentwicklungsunterstützung“, also die Berufswahl und Berufsorientierung zu unterstützen. Meine Berufsbezeichnung ist „Berufsberaterin“. Ich bin Berufsberaterin für Schüler, Eltern und Lehrer.

Alles fängt mit dem Besuch im BIZ (Berufsinformationszentrum) in der 8. Klasse an. Das BIZ soll die ersten Anregungen bei der Berufswahl unterstützen. Durch Tests und Selbsteinschätzungen ergeben sich dann Berufsideen. Dann folgt das erste Praktikum mit den ersten Einblicken in das Berufsleben und den ersten Gesprächen über die Erfahrungen, die jeder/jede von uns in den Betrieben gemacht haben. Das Praktikum ist dazu da, um die ersten praktischen Erfahrungen in seinem Wunschberuf zu sammeln und das reale Berufsleben näher kennenzulernen.

In Klasse 9 folgt dann das Projekt BOP (Berufsorientierungsparcour) an der Berufsschule in Melle. BOP bringt weitere praktische Erfahrungen mit sich. Verschiedene Betriebe der Region stellen sich und ihre Aufgabenbereiche vor. In der 9. Klasse wird dann auch noch das zweite Praktikum folgen. BIZ, BOP und das Praktikum sollen alle helfen, die Vorstellungen mit der Realität abzugleichen und Ideen für die Berufswahl zu finden. In der 9. Klasse kommen



dann auch noch die Berufsschultage dazu, die drei Tage lang an der BBS in Melle stattfinden. Zum Schluss folgt danach noch in der 10. Klasse ein freiwilliges Sozialpraktikum mit verschiedenen Schwerpunkten.

Trotzdem fragt man sich bestimmt: „Warum ist BIZ, BOP und das Praktikum so wichtig?“

Es soll alles dazu dienen, um die Realität näher kennen zu lernen und nicht nur von Vorstellungen auszugehen. Beim BIZ, BOP und dem Praktikum sollte man sich folgende Fragen beantworten:

- **Wie wird man aufgenommen im Betrieb?**
- **Wie ist der Betrieb?**
- **Wo fühlt man sich wohl?**
- **Ist es genauso wie man sich das vorgestellt hat?**
- **Gefällt mir der Beruf?**

Auch eine Sache, die ich an eurer Schule mache, ist die Unterstützung von Schülern in verschiedenen Bereichen, wie bei der Suche nach Praktikumsstellen und Ausbildungsstellen. Außerdem gebe ich Auskunft zu finanziellen Förderungsmöglichkeiten.

Gespräche führe ich mit Schülern und Eltern sowie Lehrern. Es gibt bei mir 1x im Monat eine offene Sprechstunde an der Schule. Wenn man Probleme oder Fragen an mich hat, kann man einen Termin vereinbaren und ich berate denjenigen oder beantworte die jeweiligen Fragen. Das können Tipps beim Praktikum sein, die Suche nach Alternativen sowie auch schulische Themen.





Ein Gespräch mit mir läuft so ab, dass ich dir erstmal ein paar Fragen stelle.

- **Hast du schon Berufswünsche?**
- **Welche Berufe kommen in Frage?**
- **Hast du dich schon über Berufe informiert?**
- **Möchtest du weiter zur Schule gehen?**
- **Was sollen wir heute besprechen?**

Was sollte man mitbringen für einen guten Start in die Arbeitswelt? Das fragen sich die Schüler bestimmt auch.

Man sollte sich über den Beruf zuerst informieren. Das ist schon mal ein guter Start. Man sollte sich folgende Fragen beantworten:

- **Passen die Anforderungen zu mir?**
- **Passen die Tätigkeiten zu mir?**
- **Passt der Beruf zu mir und meiner Gesundheit?**
- **Bin ich dafür geeignet?**
- **Bin ich pünktlich oder kontaktfreudig?**
- **Passt mein Sozial- und Arbeitsverhalten?**

Für einen guten Start in die Arbeitswelt benötigt man eine gute Bewerbung und eine gute Vorbereitung für ein Vorstellungsgespräch. Es sollten aber auch schulische und körperliche Leistungen den Erwartungen entsprechen. Was aber am wichtigsten ist, das ist die Freude an dem Beruf oder der Ausbildung.

Auf der Website Planet-Beruf findest du viele Infos zu der Bewerbung oder den vielen Berufen.

Mia und Dominika

APPELL
DEN BERUFSWAHLPLAN
NICHT AUS DEN AUGEN
VERLIEREN



[AG LAND- MASCHINEN]

Alte Technik fasziniert junges Gemüse

Ein Beitrag aus dem Wochenblatt für die Landwirtschaft & Landleben

Die Lindenschule Buer im Kreis Osnabrück hat ein besonderes Angebot: eine Arbeitsgemeinschaft (AG), bei der Schüler Landmaschinen von anno dazumal wieder flottmachen.

Ein ohrenbetäubendes Kreischen schallt aus der Werkstatt. Grelle Funken sprühen und es stinkt. Eberhard Splete (75) rückt einem Stahlrohr mit der Flex zu Leibe. Unterdes

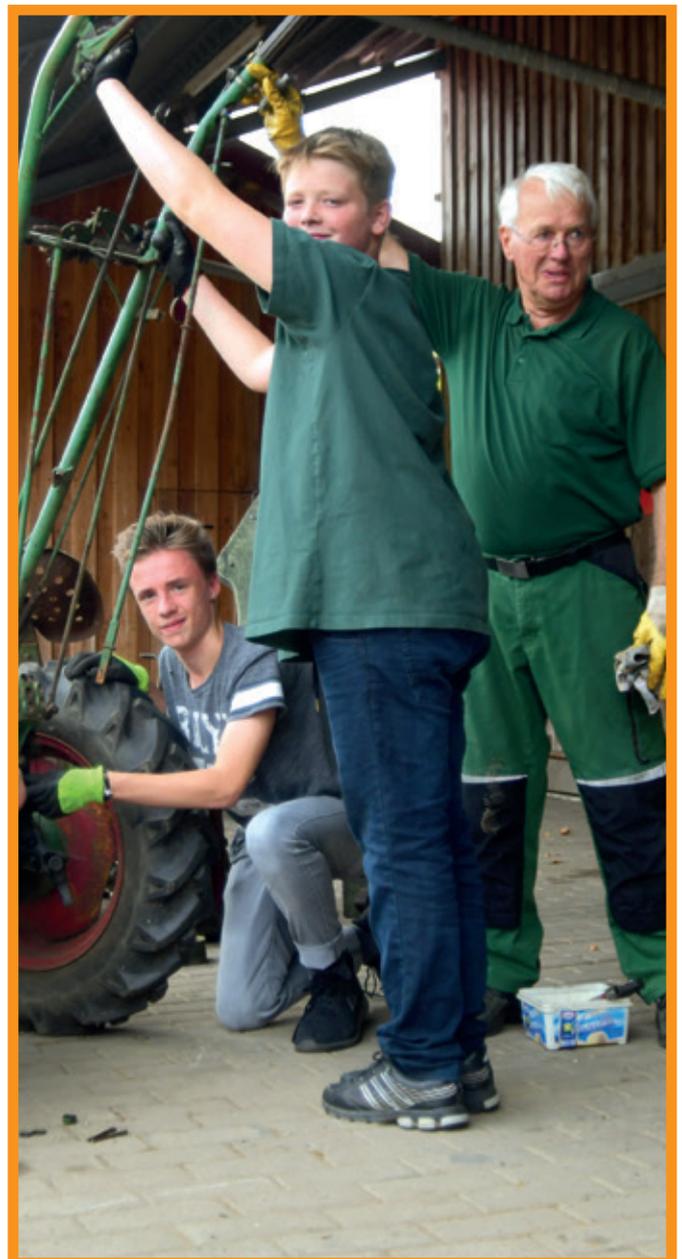
laufen drei Jungen durch die Maschinenhalle zur Werkstatt. Ihre Schulrucksäcke landen in einer Ecke.

Operation „Einachser“

„**M**oin!“, rufen Tayler (12), Kevin (15) und Mark (14), als sie die Werkstatt betreten und sich ihre Arbeitshandschuhe anziehen. Eberhard Splete stellt den Schleifer ab. „**Moin! Na, Jungs, schön, dass ihr da seid!**“, grüßt der 75-Jährige zurück und sagt gleich, was in den nächsten eineinhalb Stunden zu tun ist. Heute ist der Einachser dran. Der Vorsitzende des Traktoren- und Landtechnikmuseums in Melle-Buer (Kreis Osnabrück) deutet auf ein Gerät, das vor der Werkstatt steht.

Die Schüler runzeln die Stirn, als sie auf das alte Teil schauen. Vor ihnen befindet sich ein verstaubter Einachser mit gut 10 PS unter der Haube. Die Farbe blättert ab. Hier und da hat er Rost angesetzt. Nichts Ungewöhnliches für ein Gerät, das mehr als 60 Lenze auf dem Buckel hat. „**Was ist damit?**“, fragt Tayler. Fachmännisch beugte der Zwölfjährige, der später Landmaschinenmechaniker werden will, die Maschine. „**Wir wollen das Original-Mähwerk anbauen. Es steht noch in der Scheune**“, antwortet Eberhard Splete und schmunzelt. Er verschwindet Richtung Scheune.

Die Schüler der Lindenschule Buer sind jeden Donnerstag im Rahmen einer AG



(Arbeitsgemeinschaft) im Landtechnik-Museum. Die lockere Kooperation zwischen dem Verein und der Gesamtschule besteht seit drei Jahren.

„Beide Seiten ziehen ihre Vorteile daraus“, freut sich Peter Meyer, Konrektor der Lindenschule, *„die eine, um die historische Landtechnik zu erhalten, und um vielleicht neue Mitglieder zu gewinnen. Die andere, weil die AG das Angebot an der Schule bereichert und Jugendliche bei der Berufsfindung unterstützt.“* Mark aus der 8. Klasse kann das nur bestätigen. *„Ich möchte mit Maschinen arbeiten.“* Sein Klassenkamerad Kevin ergänzt: *„Ich will auch etwas Handwerkliches machen.“* Deswegen wählten sie keine Karate-, Fußball- oder Medizin-AG, sondern die Landmaschinen-AG. Hier gibt es Schrauben, Schmieröl, Bolzen und Bohrmaschinen. *„Das Beste aber sind die Trecker“*, stellt Taylor fest.

Ein Mähwerk in der Luft

Eberhard Splete biegt mit einem roten McCormick um die Ecke und fährt zur Scheune. *„Helft mir mal“*, ruft er. Taylor, Kevin und Mark sind zur Stelle. Gemeinsam mit dem Vorsitzenden hängen die drei Tüftler das Mähwerk mit dicken Seilen am Frontlader des Traktors auf.

Anschließend manövriert Eberhard Splete es mit dem Traktor zum Einachser. *„Jetzt wollen wir mal sehen, ob wir die Teile zusammensetzen können“*, wendet er sich an seine drei Gehilfen. Doch das wird nicht einfach. Es gibt ein Problem. *„Fällt Euch was auf?“*, fragt der ehemalige Landwirt die Jungs und deutet auf die Anhängerkupplung. Der Bolzen fehlt. *„Wir müssen einen neuen schmieden.“*



Die Jungen reiben sich die Hände, jetzt wird geflext und gebohrt.

Die vier verschwinden in der Werkstatt. Eberhard Splete stellt sich an den Schleifer, Mark, Tayler und Kevin stellen sich im Halbkreis um ihn. Wieder ertönt der ohrenbetäubende Lärm und es sprühen die Funken. Dann ist Ruhe.

„Jetzt müssen wir warten, bis der Stahl abgekühlt ist“, sagt der 75-Jährige und wendet sich an Mark: *„Du kannst ein Loch in den Bolzen bohren.“* Eberhard Splete stellt dem 14-Jährigen die Bohrmaschine ein. Erst etwas zaghaft, aber dann mit mehr Kraft bohrt Mark das Loch in den Bolzen. *„Klasse“,* lobt ihn der Museumsvorsitzende. Mit vereinten Kräften

Nun folgt der größte Akt: die beiden Teile zusammenzubringen. Das sind immerhin gut 500 kg Masse. Die vier packen den Mähbalken an und drücken die Deichsel mit

vereinten Kräften in die Anhängerkuppelung. Vergeblich. Der Bolzen ist weg. *„Wo ist der Bolzen?“*, ruft Eberhard Splete. Mark holt den Bolzen. Zweiter Versuch. Diesmal klappt es. Der Bolzen sitzt fest. Der Mähbalken hängt ordnungsgemäß hinter dem Holder-Einachser. Nur einsatzfähig ist die 10-PS-Maschine noch nicht. Batterie und Anlasser an dem 60 Jahre alten Gerät sind kaputt, stellt Eberhard Splete fest. *„Aber darum kümmern wir uns nächste Woche. Jetzt bekommt ihr erst mal eine Cola. Die habt Ihr Euch verdient, Jungs.“*

Rebecca Kopf

©Text und Fotos: Landwirtschaftsverlag GmbH Münster, mit freundlicher Genehmigung von Rebecca Koch, Redakteurin



Paul G. sprach am 4. Dezember mit Kevin und Mark von der Landmaschinen AG

Warum habt ihr die AG gewählt?

Dafür gibt es eigentlich keine wichtigen Gründe - weil uns Landmaschinen und alte Maschinen irgendwie interessieren.

Wollt ihr in dieser Richtung auch etwas beruflich machen?

Nein, wir wollen nicht unbedingt beruflich etwas direkt mit Landmaschinen machen, aber Technik generell interessiert uns – und sicherlich werden wir irgendetwas Technischen oder Praktischen später machen. Und dafür kann man das, was wir in der AG mitbekommen, immer gut gebrauchen.

Was sind eure späteren Berufswünsche?

Mark: Ich möchte sehr gerne Tischler werden.

Kevin: Ich möchte im Bereich Metallbau etwas machen.

Was findet ihr an Landmaschinen so faszinierend?

Kevin: Ich bin mit Landmaschinen aufgewachsen und habe daher auch eine spezielle Beziehung zu Traktoren.

Dürft ihr im Traktorenmuseum auch selbst mit Traktoren fahren?

Ja, klar dürfen wir dort auch mit Traktoren fahren, aber natürlich nur auf dem Acker und nicht auf der Straße.

Mark: Ich habe zwar noch ein bisschen Angst, dass ich die Traktoren schrotte, wenn ich fahre, aber Herr Splete hält das aus.

Gibt es noch irgendwas, was ihr mir mitteilen möchtet zu der AG?

Es gibt einen Fuhrpark von ca. 25 Traktoren. Es werden dort auch Traktoren restauriert und verkauft, zum Beispiel gibt es zurzeit einen Lanz Bulldog frisch restauriert für 60.000 €. Das ist schon beeindruckend.

Die AG läuft wirklich prima. Wir müssen natürlich gut mit anpacken. Herr Splete hat auch immer wieder andere Aufgaben für uns. Innerhalb der AG gibt es auch Pausen, wo wir Cola und anderes trinken können.

Paul G.



[PRAKTIKUM KLASSE 8]

In der Klasse 8 machen alle Schülerinnen und Schüler ein Berufspraktikum. In diesem Jahr fand es vom 5. bis zum 16. März statt.

Cemre (aus unserer Redaktion) hat im März zwei Praktikumsstellen, die Praxis von Dr. Thomas Herzig und den Martini

Kindergarten, besucht und mit den dort tätigen Praktikanten gesprochen.

Zuerst besprach sie einige grundsätzliche Dinge.

Wie habt ihr euch auf das Praktikum vorbereitet? In der Schule? Zuhause?

Wir sollten zuerst das Material für eine Praktikumsmappe besorgen, in die wir unsere gesamten Unterlagen für die Praktikumszeit dann einheften. Dann haben wir im Unterricht nach und nach Informations- und Arbeitsblätter bekommen, die wir bearbeiten mussten. Da ging es um grundsätzliche Dinge zu verschiedenen Arbeitsplätzen, zu verschiedenen Tätigkeiten und Arbeitsfeldern in Betrieben, wir haben über Fähigkeiten gesprochen, die man für bestimmte Berufe braucht und auch über Sicherheitsregeln in Betrieben. In Deutsch haben wir geübt, wie man Bewerbungen schreibt.

In die Mappen haben wir auch Unterlagen zu unseren Praktikumsbetrieben abgeheftet. Dann kommt ja auch noch der Praktikumsbericht dazu.

Wie habt ihr euch für das Praktikum beworben?

Die Praktikumsstelle haben wir uns selbst ausgesucht. Natürlich bespricht man das in der Schule, was infrage kommt und auch Zuhause. Wir haben dann dort angerufen, einen Termin abgesprochen und uns dann direkt dort vorgestellt und gefragt, ob ein Praktikum möglich und noch ein Platz frei ist. Es gibt auch Schüler, die sich schriftlich bewerben mussten um eine Praktikumsstelle.



Fragen an Betül, die in der Praxis von Dr. Thomas Herzig ihr Praktikum gemacht hat.

Warum hast du dich genau für dieses Praktikum entschieden?

Ich liebe es Menschen zu helfen, und ich möchte auf jeden Fall später in Richtung „Soziales“ gehen. Die Arbeit bei Ärzten hat mich immer schon interessiert.

Hast du dich auch bei anderen Praktikumsstellen beworben?

Nein. Ich habe hier in der Praxis schnell eine Zusage bekommen.

Welche Erwartungen hast du an dein Praktikum?

Ich möchte den Alltag in so einer Praxis kennenlernen und die vielen Dinge, die da zu tun sind. Ich freue mich, wenn alle Geduld mit mir haben, mir Vieles zeigen und mich annehmen - und nicht schimpfen, wenn ich etwas falsch mache.

Wie sieht dein Praktikums-Alltag aus?

Ich bin um acht Uhr in der Praxis - dann geht es direkt los. Zuerst habe ich zugeschaut, wie das dort so läuft, und dann konnte ich jeden Tag kleine Aufgaben übernehmen und bei allem ein bisschen helfen. Zwischen 10 und 11 Uhr konnte ich eine kleinere Pause machen, die Mittagspause war ungefähr von 13 bis 15 Uhr, je nachdem, wie viel so los war. Dann konnte ich auch raus und bin mit meiner Cousine, die bei Dr. Herzig arbeitet, zu denen nach Hause gegangen.

Welche Unterstützung oder Begleitung bekommst du in deinem Betrieb?

Einfach jeder hat mir geholfen, wenn ich eine Frage hatte oder Hilfe brauchte. In der Praxis sind alle sehr nett und sie haben mich sehr gut aufgenommen.



Gibt es Dinge, die dir besonders gut gefallen?

Das Arbeiten in so einer Praxis ist wirklich spannend. Mir hat das EKG sehr viel Spaß gemacht.

Gibt es Dinge, die für dich schwierig waren oder sind?

Im Labor zu arbeiten fand ich schwierig. Am Anfang war alles ungewohnt und neu, aber die zweite Woche war leichter.

Macht es dir Spaß?

Ja, sehr sogar. Ich hätte gerne noch länger hier gearbeitet.

Ilayda, Lucy & Joel waren im Martini Kindergarten

Warum hast du dich genau für dieses Praktikum entschieden?

ILAYDA: Ich mag es mit Kindern etwas zu unternehmen, verbringe gerne Zeit mit ihnen und unterstütze sie gerne, wenn sie Hilfe brauchen.

LUCY: Ich konnte mich zuerst nicht richtig entscheiden und hatte dann nicht mehr viel Zeit, um noch einen Praktikumsplatz zu suchen. Dann kam meine Mutter mit dem Vorschlag Martini Kindergarten. Ich bin dann dorthin gegangen, habe mich vorgestellt, und dann klappte das.

Hast du dich auch bei anderen Praktikumsstellen beworben?

Da gab es ein „NEIN“ von allen.

Welche Erwartungen hast du an dein Praktikum?

ILAYDA: Erst einmal war mir wichtig, dass die Kolleginnen nett sind, dass sie mir erstmal alles zeigen und mir auch helfen, wenn ich eine Frage habe oder Hilfe brauche. Dann habe ich gehofft, dass die Kinder mich schnell gut aufnehmen und ich einen guten Kontakt zu ihnen bekomme.

LUCY: Ja, bei mir auch, halt nette Kollegen, und dass es einen guten Start gibt, wenn alles neu ist.



Wie sieht dein Praktikums-Alltag aus?

BEIDE: Jeder Tag ist unterschiedlich. Wir beschäftigen uns mit den Kindern, begleiten sie beim Spielen und bei Aufgaben, beim Essen. Wir sind mit ihnen auch mal draußen.

Welche Unterstützung oder Begleitung bekommst du in deinem Betrieb?

BEIDE: Jeder hat geholfen, wenn wir Fragen hatten. Die waren alle sehr nett. Wir sind sehr gut aufgenommen worden und hatten auch viel Spaß. Aber anstrengend ist das auch, so im Kindergarten.

Cemre



Schüler im Praktikum: Johanna Hafer

Johanna, wo hast du dein Praktikum gemacht?

Ich habe mein Praktikum in der 8. Klasse bei Frau Anja Sünderhuse in Melle gemacht. Sie betreibt ein Foto-Studio in Melle.

Wie bist du denn auf die Idee gekommen dein Praktikum genau dort zu machen?

Ich war über zwei Jahre in der Schülerzeitungs-AG „Dorfgeflüster“ und habe da mein Interesse an Fotografie entdeckt und auch einiges darüber gelernt. Das macht mir richtig Spaß, und deshalb wollte ich das bei einer professionellen Fotografin gerne ausprobieren.

Wie lange dauerte dein Praktikum?

Mein Praktikum dauerte zwei Wochen.

Was fandest du besonders gut an deinem Praktikum?

Ich fand es gut, dass ich viel selbstständig arbeiten konnte, dass ich viel gesehen habe, z.B. wie unterschiedlich man Portraifotos und große Gruppenbilder gestalten kann. Es hat mir auch gefallen, dass ich selbstständig arbeiten und ausprobieren konnte. Ich konnte assistieren und zum Beispiel Reflektoren ausrichten, Softboxen bedienen oder auch selbst mal bei den Kameras die Blickwinkel verstellen und ähnliches.

Was waren genau deine Aufgaben jeden Tag?

Ich hatte jeden Tag unterschiedliches zu tun, je nachdem, welche Aufträge zu bearbeiten waren. Wir hatten zwei Außentermine, haben Menschen und auch Tiere fotografiert und Bilder bearbeitet.



Was war an deinem Praktikum schwierig für dich oder wo hattest du Probleme?

Bei der Fotografie sind ja oft Kleinigkeiten wichtig, bei denen man sehr genau arbeiten muss. Ich hatte zum Beispiel Probleme den Reflektor genau auszurichten für einen optimalen Lichteinfall.

War es sehr anstrengend für dich?

Nein, das macht mir ja Spaß und es war sehr abwechslungsreich. Mir gefiel so gut wie alles.

Was hat das Praktikum für dich gebracht?

Es hat mich darin bestärkt, in diesem Bereich einmal beruflich etwas machen zu wollen, wie z.B. in der Fotografie, Mediendesign oder Medientechnik. Und für mein Hobby, die Fotografie, habe ich eine Menge gelernt, was ich jetzt gut gebrauchen kann.

Könntest du dir vorstellen so einen Beruf zu machen oder einen ähnlichen?

Wahrscheinlich ja - und wenn nicht, möchte ich vielleicht Physiotherapeutin werden. Da habe ich gerade mein zweites Praktikum gemacht.

Vildan, Nisa & Ilayda



Schüler im Praktikum: Zen Gerards

Zen, wo hast du dein Praktikum gemacht?

Ich habe mein Praktikum in Melle bei der Fa. Heitz als Bestattungsfachkraft gemacht.

Wie bist du denn auf die Idee gekommen, dein Praktikum genau dort zu machen?

Ich wollte eigentlich zunächst ein Praktikum in der Pathologie machen. Da ich aber noch nicht 18 Jahre alt bin, ist das rechtlich nicht möglich, und dann habe ich mich für Bestattungsfachkraft entschieden.

Wie lange dauerte dein Praktikum?

Mein Praktikum dauerte zwei Wochen

Was fandest du besonders gut an deinem Praktikum?

Ich fand es gut dabei sein zu können und mitzubekommen, wie solch ein Bestattungsunternehmen mit Verstorbenen umgeht, wie die Leichen gewaschen und zurecht gemacht werden.

Was waren genau deine Aufgaben jeden Tag?

Ich habe die Mitarbeiter täglich begleitet und alle Aufgaben mitbekommen, die dazu gehören, wenn jemand verstorben ist: die Verstorbenen abholen im Krankenhaus oder auch Zuhause, sie zu waschen und anzuziehen, Formalitäten zu erledigen oder auch Trauerbriefe zu schreiben.

Was war an deinem Praktikum schwierig für dich, oder wo hattest du Probleme?

Mir fiel es schwer bei den Trauergesprächen mit Angehörigen dabei zu sein. Von den Praktikanten, die vor mir dort waren, hatten wohl einige Probleme mit den Gerüchen und mit Übelkeit. Für mich war das kein Problem.

War das Praktikum sehr anstrengend für dich?

Es kam darauf an, wie lang mein Arbeitstag war und wie viel ich erledigen musste.

Was hat das Praktikum für dich gebracht?

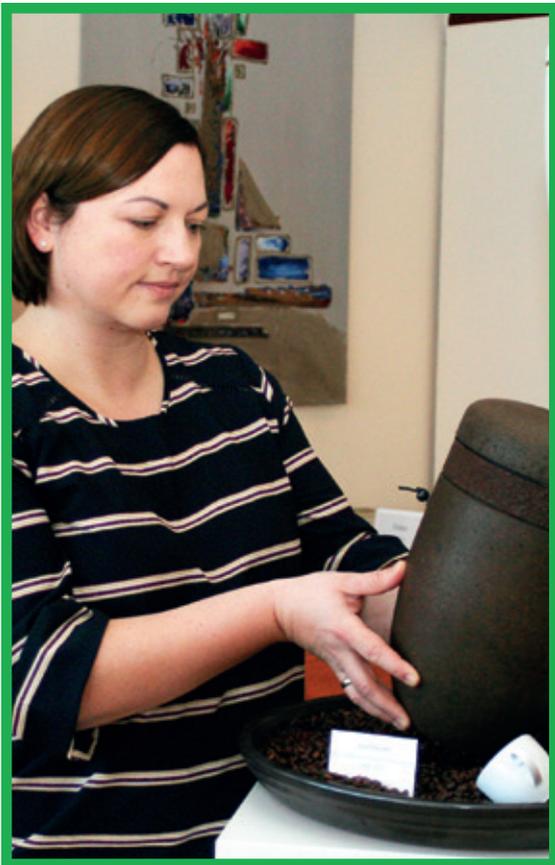
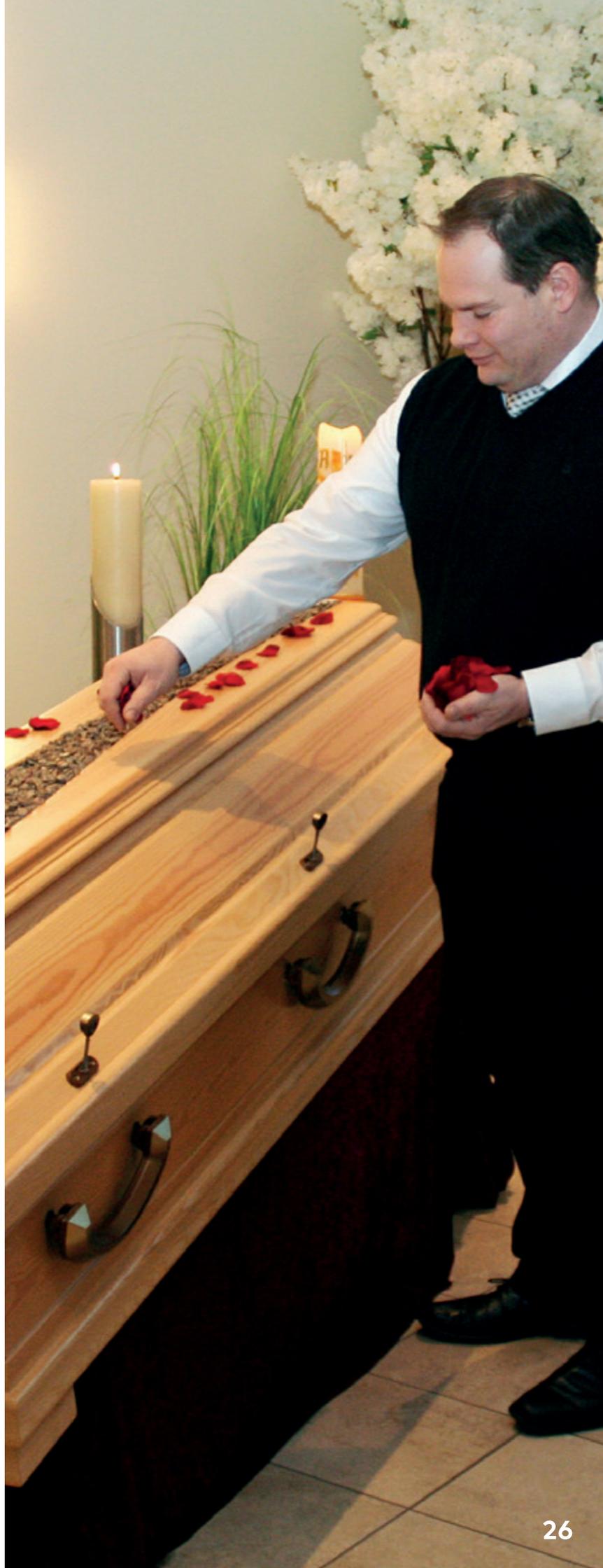
Mir hat das Praktikum einen guten Einblick in den Beruf gegeben mit allen Dingen, die dazu gehören. Der ‚normale‘ Umgang mit Toten war für mich eine wichtige Erfahrung.

Könntest du dir vorstellen so einen Beruf zu machen oder einen ähnlichen?

Ich möchte gerne Pathologie studieren, aber es kann auch ein ähnlicher Beruf sein. Das war mir vor dem Praktikum eigentlich schon klar, ist für mich jetzt aber noch sicherer.

Vildan, Nisa & Ilayda

Fotos: Fa. Heitz Bestattungen, Melle



[DAS SOZIAL- PRAKTIKUM]

Im Gespräch mit Frau Dellbrügger und Frau Focken, Fachleiterinnen Arbeit/Wirtschaft

Das Sozialpraktikum (SP) bieten wir für die Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 10 an, da diese kein offizielles Betriebspraktikum mehr haben. Das SP ist freiwillig und findet im Freizeitbereich der Schüler statt. Es startet nach den Herbstferien und geht bis zu den Osterferien. Die Schüler suchen sich in

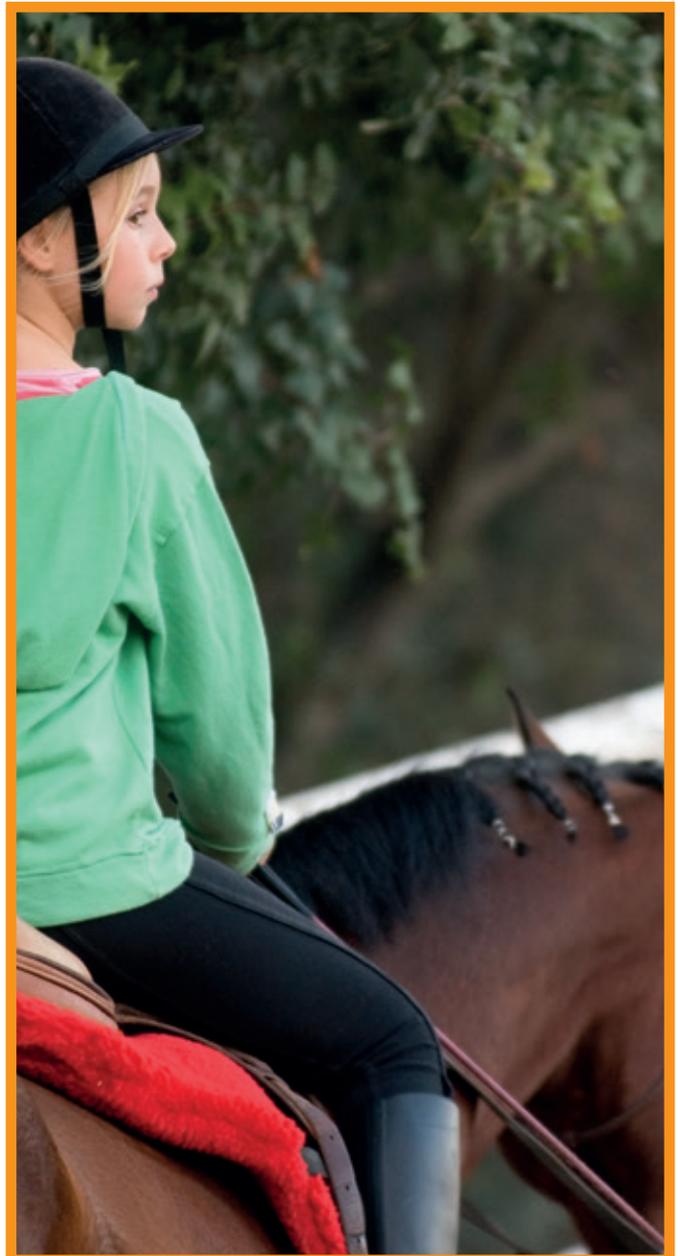
Absprache mit den Lehrer*innen ihre Praktikumsstelle in der Regel selbst. Dies kann in einem Altenheim, in einem Sportverein, bei der Meller Tafel oder auch in einem privaten Haushalt sein. Im weitesten Sinne geht es um die Unterstützung von Menschen, wie z.B. alte, kranke oder behinderte Menschen, oder um die

Mithilfe in einem Sportverein, z.B. bei der Betreuung von Kindersportgruppen. Wöchentlich sollen die Schülerinnen und Schüler an nur einem Tag ca. 2-3 Stunden tätig sein. Den Tag wählen die Schüler mit der SP-Stelle.

Ziel ist es das soziale Engagement der Schülerinnen und Schüler zu fördern, ihnen Berufsgruppen zu zeigen, deren Aufgaben ihnen vielleicht nicht so bekannt sind, sie auf ehrenamtliche Tätigkeiten aufmerksam machen, evtl. neue Hobbys oder Tätigkeiten zu ermöglichen. Im letzten Jahr hatten wir z.B. einen Schüler, der im Sportverein tätig war und dort eine Jugendgruppe mitbetreut hat. Im Anschluss wollte er seinen Jugendtrainerschein machen, da ihm die Tätigkeit mit den Kids gefallen hat.

Im Vorfeld fragen wir die Schülerinnen und Schüler, wer Interesse an einem SP hat und nennen ihnen mögliche Betriebe oder Anlaufstellen. Ebenso können die Schülerinnen und Schüler selbst Vorschläge äußern oder uns Kontaktdaten z.B. von Vereinen mitteilen. Danach telefonieren die begleitenden Wirtschaftslehrer oder Klassenlehrer die Stellen ab und fragen, ob ein SP möglich ist.

Wir erstellen dann einen Vertrag zwischen den Schülerinnen/Schülern und der SP-Stelle. Bei den Altenheimen begleiten wir die Jugendlichen beim Vorstellungsgespräch und bei der Unterzeichnung des Vertrags. Die Betriebe erhalten die Telefonnummern der betreuenden Lehrkräfte und können sich jederzeit bei Problemen bei uns melden. Kurz vor Ende des SPs telefonieren wir nochmal die Stellen ab und fragen, wie





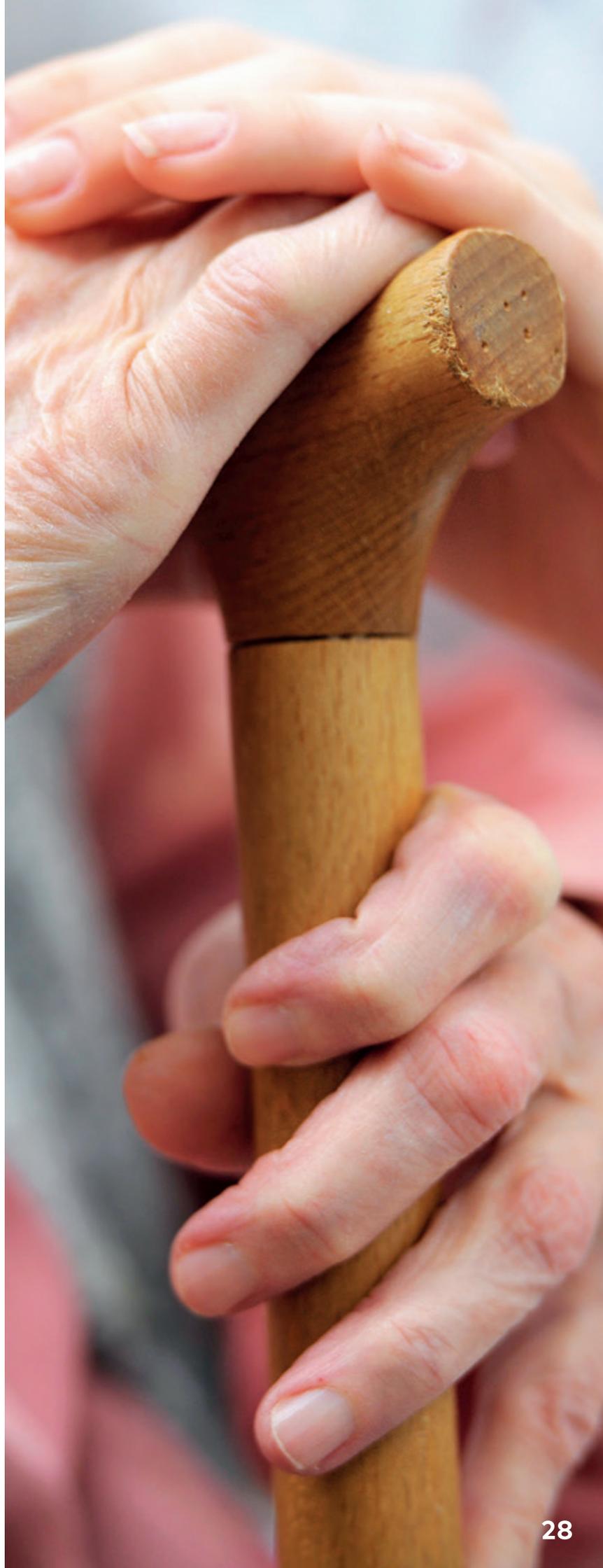
es gelaufen ist. Die Betriebe /Vereine erhalten von uns eine Vorlage zur Bescheinigung und Bewertung des SP. Wir sehen uns die Bewertungen an und lassen diese dann in die Sozialnote mit einfließen.

Diese Bescheinigung können die Schülerinnen und Schüler auch gut für Ihre Bewerbung nutzen. Beim Bewerbertraining im September wurde den Schülerinnen und Schülern von den Personalern wiederspiegelt, dass bei einer Bewerbung das SP sehr gut ankommt - egal für welchen Beruf man sich bewirbt.

Dieses Jahr nehmen vier Mädchen aus der 10a, zwei aus der 10b und drei Mädchen und ein Junge aus der 10c am Sozialpraktikum teil. Die Einsatzorte sind z.B. das Fritz-Kamping-Haus, der Sportverein in Westerhausen, die Tanzschule Hull (ein Tanzprojekt mit Behinderten und nicht Behinderten) oder die Kinder-Voltigier-Gruppe des Reitvereins in Oldendorf.

Die Schüler, die das SP machen, waren immer danach begeistert.

Paul F.& Saif



Das Sozialpraktikum – ein Beispiel

Im Gespräch mit Lara Luise Reule aus der Klasse 10

Ich mache mein Sozialpraktikum im Altenzentrum Fritz-Kamping-Haus hier in Buer. Ich bin regelmäßig an jedem Dienstag von 15 bis 17 Uhr dort. Es gibt für mich verschiedene Tätigkeiten. Ich unterstütze die alten Senioren bei den Kaffee-Mahlzeiten und helfe ihnen beim Essen, wenn es nötig ist. Wir spielen mit ihnen gemeinsam Spiele oder lesen auch etwas vor.

Ich finde die Nähe zu den alten Menschen sehr angenehm, ihnen zuzuhören, wenn sie alte Geschichten erzählen. Anstrengend ist, dass viele von ihnen nicht so gut hören können – das macht das Reden etwas schwierig.

Das Praktikum macht mir sehr viel Freude, weil ich die Senioren gerne habe und wir viele schöne Momente zusammen erleben. Ich kann viele Erfahrungen sammeln und Menschen helfen, für die es wichtig ist. Den Beruf Altenpflege kann ich mir aber für mich nicht vorstellen, weil er mir zu anstrengend erscheint.

Ilayda-Ceren und Nisa





[BEWERBUNGS- TRAINING KL 10]

Bewerbungsgespräche – dieses Thema ist für jeden zukünftigen Schulabgänger interessant und wichtig. Gut ist es dann, wenn

man bevor es wirklich ernst wird, solche Situationen schon einmal unter realen Bedingungen erlebt hat, damit Erfahrungen sam-

eln konnte und von Menschen aus der Berufspraxis – also direkt aus den Betrieben – eine Rückmeldung bekommt.

Solche eine Simulation von echten Bewerbungsgesprächen mit Personalern (also Verantwortlichen für die Personaleinstellung in Firmen) bietet die Lindenschule schon seit Jahren ihren zukünftigen Schulabgängern an – und im September war es wieder soweit. Vorbereitet werden diese Gespräche mit Fachleuten der Personalberatung B&B aus Georgsmarienhütte:

- **Wie stelle ich Bewerbungsunterlagen zusammen?**
- **Wie formuliere ich ein möglichst persönliches und aussagekräftiges Anschreiben für eine Bewerbung?**
- **Was gehört in einen Lebenslauf?**
- **Welche Tipps gibt es für ein gutes Bewerbungsfoto?**
- **Wie laufen Vorstellungsgespräche in der Regel ab?**
- **Auf welche Fragen sollte ich mich auf jeden Fall vorbereiten?**
- **Wie reagiere ich auf überraschende Fragen?**
- **Welche persönlichen Dinge von mir sollte ich preisgeben?**
- **Welche Informationen über den Betrieb sollte ich mir vorher besorgen?**
- **Welche Kenntnisse über den Beruf kann ich anbringen?**
- **Welche Fähigkeiten habe ich, die zu dem gewünschten Beruf passen?**

Fragen über Fragen, auf die man sich schon im Vorfeld vorbereiten kann – und dann ist man vielleicht nicht ganz so überrascht, wenn z.B. nach Hobbies und persönlichen



Stärken gefragt wird. Oder wenn der Personaler wissen möchte, ob man die Abteilungen in einem Unternehmen kennt oder schon etwas über den Ausbildungsgang weiß. Gut ist es auch sich Gedanken darüber zu machen, was man selbst fragen möchte – denn auch das zeigt, dass man sich im Vorfeld mit dem Berufsbild und dem Unternehmen beschäftigt hat.

Wichtig sind für die jungen Leute dann auch die Rückmeldungen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, die zum Teil diese Gespräche beobachten – und natürlich auch das, was die Fachleute aus den Betrieben den Schülerinnen und Schülern mit auf den Weg geben können, damit sie beim realen Vorstellungsgespräch dann vielleicht noch sicherer und vorbereiteter agieren können – eine gute Vorbereitung macht ja auch gelassener und wenn man seine Stärken und Fähigkeiten gut kennt tritt man automatisch auch sicherer auf. Wie man sieht, zeigt sich der „Ernst des Lebens“ dann auch in der Wahl der Kleidung – schick gemacht hatten sich alle!

Die Bewerbungsgespräche am 19. September wurden durchgeführt von Frau Schulke und Herrn Kath (Refratechnik), Frau Morgener (Piepenbrock) und Herrn Bertke (Pflegezentrum St. Hildegard).

Finanziell ermöglicht wird das dreitägige Bewerbungstraining durch den Ladies Circle 33 Osnabrück, die Fa. Refratechnik, den Förderverein der Schule, sowie die Lindenschule und Eigenleistungen der Schüler.

Wir wünschen allen viel Glück, wenn's denn in die Bewerbungsphase geht – und bedanken uns bei den beteiligten Firmen und den Sponsoren!

Mia & Dominika





Tipps zur Bewerbung

Wenn wir über „Schule & Beruf“ reden, ist natürlich die Bewerbung ein Teil des Themas. Viel dazu erfahren und lernen unsere Schülerinnen und Schüler im Bewerbertraining, das professionell durchgeführt wird von der B&B Consulting GmbH. Innerhalb dieser Trainingswoche führen Firmen auch echte Bewerbungsgespräche mit den Schülerinnen und Schülern durch. Mit dabei ist auch immer Herr Kath vom Unternehmen Refratechnik Ceramics, der jetzt auch bei uns in der AG zu Besuch war. Da er ja „Profi“ eines Unternehmens ist, haben wir ihn gefragt, was denn aus seiner Sicht wichtig bei einer Bewerbung ist.

Was finden sie an der Bewerbungsmappe am wichtigsten?

Oft ist ja der erste Schritt auf einen Betrieb zuzugehen die Bewerbungsmappe. Darin sollte ein Bewerbungsschreiben sein, das auf den Betrieb abgestimmt ist und für die Ausbildungsstelle passt. In der Schule lernt ihr ja kennen, wie man solche Schreiben formulieren kann. Aber es macht immer einen guten Eindruck, wenn man das Anschreiben auch persönlich gestaltet und deutlich macht, warum man sich gerade für diesen Ausbildungsberuf bewerben will. Wenn man mit dem Fachgebiet schon etwas zu tun hatte, z.B. in einem Praktikum oder in einer AG oder durch die Familie, sollte man das auf jeden Fall erwähnen.

Was gehört noch dazu?

Dazu gehört ein ordentlicher Lebenslauf, in dem steht wo man zur Schule gegangen ist und welchen Abschluss man schon hat oder machen wird. Darauf sind auch alle Daten



wie Anschrift und Telefon und Mail-Adresse angegeben, und ein Foto gehört dazu. In der Bewerbungsmappe liegen am besten die letzten zwei Zeugnisse. Wenn man sich in der Freizeit besonders engagiert, z.B. in einem Verein, in einem Projekt, im sozialen Bereich oder bei einer Hilfsorganisation, dann ist es gut, wenn man sich das bescheinigen lässt, und das dann auch mit in die Mappe legt. Egal für welchen Beruf man sich bewirbt, zusätzliches Engagement wird bei Bewerbungen in allen Bereichen gerne gesehen.

Gibt es Dinge, die man noch zusätzlich auf jeden Fall beachten sollte?

Grundsätzliche Dinge, die aber eigentlich selbstverständlich sind: Also die Bewerbungsmappe sollte gut und ordentlich aussehen. Es dürfen keine Eselsohren vorhanden sein und auch keine Kaffeeflecken. Wenn man die Bewerbung persönlich im Betrieb abgibt, ist das ordentliche Anklei-

den zwar nicht Bedingung, aber trotzdem auch vorteilhaft. Bei einem Vorstellungsgespräch ja sowieso. Das war auch hier in der Schule sehr schön, dass sich für unseren Probelauf die Schülerinnen und Schüler gut gekleidet hatten. Die sahen alle klasse aus – und der erste Eindruck ist nicht zu unterschätzen.

Haben sie noch Tipps für die Schüler?

Bei einem Vorstellungsgespräch sollen sie ehrlich sein und sich nicht verstellen. Gut ist es, wenn man sich vorher über den Betrieb ein bisschen informiert. Es geht ja darum, dass junge Leute mit einem Ausbildungs- und Berufswunsch den passenden Ausbildungsbetrieb und Beruf finden. Das geht nur, wenn alle ehrlich darüber sprechen, was sie können, was sie wollen und welche Vorstellungen sie haben.

Letzte Anmerkung: Als ich in eurem Alter war, bin ich auch hier zur Schule gegangen. Ich habe die Tipps meiner Lehrer ernst genommen und meine Bewerbungsmappe sauber geführt. Ich bin jetzt Industriemeister Keramik und arbeite als Assistent der Betriebsleitung bei der Refratechnik Ceramics.

Wir freuen uns sehr über das geführte Interview und danken Herrn Kath, dass er sich die Zeit genommen hat mit uns darüber zu sprechen.

Mia und Dominika

[ERWEITERTE LERNANGEBOTE]

Schule – und dann?

Ausbildung – Beruf – Schule weitermachen?

An der Lindenschule können im Ober-
schulzweig folgende Schulabschlüsse
gemacht werden:

nach Jahrgang 9

Föderschulabschluss Lernen
Hauptschulabschluss

nach Jahrgang 10

Sekundarabschluss I - Hauptschulabschluss
Sekundarabschluss I - Realschulabschluss
Erweiterter Sekundarabschluss I - Real-
schulabschluss

Zur optimalen Vorbereitung werden erwei-
terte Lernangebote für die Schülerinnen
und Schüler gemacht:

Prüfungsvorbereitung in Klasse 9 und 10

Für alle Schülerinnen und Schüler des Jahr-
gangs 9 und 10 werden in den Kernfächern
Deutsch, Mathematik und Englisch gezielt
Kurse zur Vorbereitung auf die Abschlus-
sprüfungen angeboten – je nach Leistungs-
stand und nach Kurseinstufung. Betreut
werden diese Kurse von den Lehrerinnen
und Lehrern der oberen Klassen.

TELC - Das Europäische Sprachenzertifikat für Englisch

Schülerinnen und Schüler, die am Ende der
Klasse 9 einen Notendurchschnitt haben,
der erkennen lässt, dass sie den erweiter-
ten Sek.I-Abschluss erreichen können,
haben die Möglichkeit das Europäische
Sprachenzertifikat für Englisch zu erwer-
ben, das wichtig ist, wenn sie nach der 10.
Klasse in eine gymnasiale Oberstufe wech-
seln möchten. Dafür belegen sie für ein



albes Jahr den Sprachenkurs, der mit einer anerkannten Prüfung und einem Zertifikat abgeschlossen wird.

Intensivkurse mit der IGS Melle zur Vorbereitung auf die gymnasiale Oberstufe

Durch den Neuaufbau der Gymnasialen Oberstufe an der IGS Melle ergab sich eine Kooperation mit den drei Oberschulen im Stadtgebiet Melle, um potentielle Schülerinnen und Schüler möglichst gut vorzubereiten für einen Übergang in die weiterführende Schulform: in Deutsch, Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften belegen die Schülerinnen und Schüler Intensivkurse an jedem Dienstagnachmittag, wobei die Angebote der Fächer alle drei Monate wechseln.

Ziel ist, potentiellen Oberstufenschülerinnen und -schülern der Oberschulen möglichst kompakt und umfassend zusätzliches Wissen in diesen Kernfächern zu vermitteln bzw. den Stoff auf einem höheren Anforderungsniveau zu wiederholen. Zusätzlich werden Lernstrategien erprobt mit den Schwerpunkten selbständiges und eigenverantwortliches Lernen, Lernen in Projekten, Anfertigung von Facharbeiten u.v.m. Die Schülerinnen und Schüler fahren zu diesen Kursen mittags mit dem Bus – die Stadt Melle trägt diese Kosten. Die Rückfahrt kann mit dem kostenlosen Schülerticket, das ab 15 Uhr gilt, angetreten werden. Lehrerinnen und Lehrer der IGS übernehmen diesen Unterricht, die Lindenschule gibt dafür ein Anrechnungskontingent von zwei Lehrerstunden pro Woche an die IGS.

Paul G. und Mia im Gespräch mit Frau Grobe

